Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Carl Christoph Zaumsegel

Ueber Die Wohlthätigkeit und Dankbarkeit

Berlin: Gedruckt mit Paulschen Schriften, 1793

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774660687

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

De
193

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774660687/phys_0001
DFG

De

LBN 0173

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774660687/phys_0002
DFG

6711

Ueber
Die
Wohlthätigkeit
und
Dankbarkeit

von

Carl Christoph Zaumsegel.
d. s. K. B.

Auf Kosten des Verfassers.

Berlin 1793.
Gedruckt mit Paulschen Schriften.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774660687/phys_0003
DFG

GROSSHERZOGLICHE BIBLIOTHEK STRELITZ

Universitäts-
Bibliothek
Rostock

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1774660687/phys_0004
DFG

Der

Durchlauchtigste

Hochwürdigste Aebtißin

zu Herford,

Friederike Charlotte

widmet

mit der größten Unterwürfigkeit diese

Blätter

Höchst Dero

unterthänigster Knecht

Carl Christoph Zaumsegel.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774660687/phys_0005
DFG

Durchlauchtigste Fürstin,
Hochwürdige Gnädigste Aebtißin!

Ew. Königlichen Hoheit Namen diesen geringen Blättern vorzusetzen, würde ich mich nicht erkühnet haben, wenn ich nicht ganz gewiß wüßte, daß Höchst Dero Lieblings Thema in denselben abgehandelt wäre, und daß Höchstdieselben mit der größten Zufriedenheit auf denjenigen herabsehen, der die beglückendste un-

ter allen Menschentugenden in dem Kreise von Menschen, unter welchen er lebt, mit Worten und Wercken predigt. Zu denselben rechne auch ich mich, in meiner jetzigen Lage, und verspreche mir daher Höchst Dero Gnade. Höchstdero selben empfiehlt sich mit der tiefsten Ehrfurcht.

Ew. Königl. Hoheit

Berlin,
den 15ten May
1793.

unterthänigster Knecht
Carl Christoph Zaumsegel.

Woher kommt es, daß die Menschen nicht die Ruhe der Seelen, nicht das äussere Glück in dem Grade, welchen Gott nach seinen weisen Absichten einem jeden derselben bestimmt hat, völlig genießen? Gewiß daher, weil sie nicht den Zweck des Allgütigen Gottes, nämlich die Beglückung ihrer Mitmenschen, welches doch der höchste Zweck ihres Lebens ist, so sehr, als ihnen möglich ist, zu erreichen suchen. Denn wer disseits und jenseits des Grabes zufrieden und glücklich werden will, der muß nach der Lehre Jesu, Gott über alles lieben, und das thut in der That derjenige, welcher alle seine Fähigkeiten, Kräfte und Geschicklichkeiten zur Ausübung der Menschenliebe in dem ihm von der Vorsehung angewiesenen Stande anwendet und die Menschen,

mit welchen er in genauer Verbindung lebt, froh, zufrieden und glücklich zu machen, alles Gute ihnen zu beweisen, und alle Leiden zu ersparen sich bemüht.

Ein solcher kann sich mit dem Wohlgefallen Gottes und mit dem Beyfall seines Gewissens und seiner Mitmenschen schmeicheln, wenn er die Pflichten, welche ihn Natur, Gewissen, Religion lehren, so gut, als er kann, erfüllt und in Handlungen verwandelt. Unter denselben muß er vorzüglich wahre Menschenliebe ausüben, und diese äußert sich besonders, wenn er seinen von Noth und Trübsal gedrückten Mitmenschen, sie mögen sich nennen, wie sie wollen, mit dem Vielen oder Wenigen, was er hat, freudig zu Hülfe eilet. So groß diese Mutter aller Tugenden ist, so groß ist auch eine von ihren Töchtern — die Dankbarkeit, welche diejenige alsdenn ausübt, wenn er seinen Wohlthäter den wärmsten Dank bringet, und diesen durch guten zweckmäßigen Gebrauch der ihm erwiesenen Wohlthaten an den Tag leget.

Es

Es ist aber sehr zu bedauern, daß diese Hauptpflichten von vielen außer Acht gesetzet, und zum Schaden der Menschen zu wenig von ihnen ausgeübt werden.

Was ist christlicher und edler, als bereitwillig und eifrig zu seyn, unsern armen Freunden und bedürftigen Mitmenschen, sogleich als sie es brauchen zu helfen?

Was hingegen schlechter und unverantwortlicher, als wenn Menschen in der Lage sich befinden, andern Bedürftigen und Nothleidenden helfen zu können, und es doch vernachläßigen und unterlassen.

Können wohl solche Menschen auf die Werthschätzung und Liebe ihrer Brüder und Schwestern Anspruch machen? Handeln sie nicht ganz widernatürlich? Müssen sie nicht alles Menschengefühl bey sich erstickt haben?

Die göttliche Vorschrift ermahnet und muntert alle diejenigen auf, welche vermögend

sind

sind, nothleidenden Menschen in allen Fällen schleunige und willige Hülfe zu leisten.

Wie beruhigend ist unser Gewissen, und wie freudig ist unser Gemüth, wenn wir bewußt sind, diese Pflicht gethan zu haben, die Gott und die von ihm gebothene Menschenliebe uns auflegen.

Diese würkliche Ausübung der Barmherzigkeit und der Wohlthätigkeit gegen wahre Nothleidende, ist eine erhabene und ausgezeichnete Tugend, welche von vielen Menschen nicht geübt wird, ja leider ist das Gegentheil dergestalt eingewurzelt, daß sehr viele Menschen davon angesteckt und vergiftet sind.

Kein Mitleiden rühret die Herzen der unbarmherzigen Menschen, welche ihre milde Hand denen, die arm und bedürftig sind, entziehen.

Sollten sie auch die Zeit ihres Lebens alles vollauf haben, so bleibt ihre schwarze und gewissenlose Seele dennoch niedrig und schlechtden-

denkend. Sie betrachten die unglückliche Lage ihres armen Nebenmenschen mit kaltem Blute, und erinnern sich selten der ihnen von Gott auferlegten Pflichten, Hülfe denen zu leisten, die derselben bedürftig sind. Das Schreien und Wehklagen der Dürftigen um Hülfe und Rettung bewegt sie nicht, ihr felsenhartes Herz bleibt ungerührt; denn sie erinnern sich nicht der Absicht, warum ihnen Gott Reichthum gegeben hat; denken nicht an die Vergänglichkeit desselben, ziehen nicht in Erwegung daß sie von jedem ihnen von dem Allgütigen geliehenen Pfunde dereinst müssen Rechenschaft ablegen.

Je näher aber solche Menschen dem Zeitpunkte ihres Todes entgegen rücken, je mehr nimmt Furcht, Angst, Schrecken, Zittern, und Zagen zu, wenn Alter und Kraftlosigkeit sie zur Ueberlegung ihrer durchlebten Tage bringet; fürchterliche und martervolle Gewissensbisse bemeistern sich ihrer, und mit Schrecken denken sie an jene Ewigkeit.

Der

Der dankbare Mensch eilet, wie geflügelt zu seinem Wohlthäter hin, von dem er in Noth und Trübsal liebreiche Hülfe und großmüthigen Beystand erhalten hat. Stets ist er darauf bedacht, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Er ergreifet die erste Gelegenheit, deutliche und wahre Beweise seines erkenntlichen Herzens seinen Wohlthätern zu geben. Er beweiset seine Dankbarkeit nicht allein mit Worten, sondern auch durch Thaten, und das mit dem größten Vergnügen. Er eilet, und wenn es in der Nacht wäre, um Pflichten zu erfüllen, welche Gott und das Gewissen ihm auflegen.

Wie unendlich glücklich und zufrieden kann sich dieser vor einem Undankbaren preisen, welcher die Wohlthaten kalt empfängt, sich nicht seines Wohlthäters erinnert, ja wohl durch Unhöflichkeit erwiedert.

Wie ruhig und zufrieden, können Menschenfreunde, welche diese Pflichten ausüben, ihrem Ende entgegen sehen! Wie unerschrocken und trostvoll können sie der Ewigkeit sich nähern!

hern! wo sie die ungezweifelte und nie ausbleibende Belohnung, welche das höchste Wesen selbst ihnen bestimmt hat, genießen werden. Nichts ist vermögend, selbst der Tod nicht, ihnen das Andenken ihrer guten vortreflichen Handlung zu rauben, deren Früchte sie erst nach diesem Leben einerndten werden.

Große Belohnungen haben diejenigen gewiß zu erwarten, die sich in ihrem Leben treu und aufrichtig haben angelegen seyn lassen, das Wohl und Beste ihres Nebenmenschen zu suchen und zu befördern.

Bedächten die Menschen doch, wie bald und schnell der Lebensfaden abgeschnitten ist, und daß sie mit vergänglichen Reichthümern und Schätzen die immerwährende Glückseeligkeit jener vollkommenen himmlischen Welt nicht erkaufen können: so würden sie anfangen, weiser, und zweckmäßiger zu leben, und von allen verliehenen Gaben einen guten Gebrauch machen.

Wie höchstthörigt und unbesonnen, wenn sterbliche Menschen ein ewiges im höchsten Grade vollkommenes Wohl für ein vergängliches, kurz daurendes, ja wie ein Rauch vergehendes und nur scheinendes Gute vertauschen?

Würden die sterblichen Menschen, wie ihnen obliegt, besser und reiflicher überlegen, wozu sie nach göttlichen Gesetzen schlechterdings verbunden sind: so würden sie gewiß und stets dahin bedacht seyn, mehr für das zukünftige Ewige, als für das gegenwärtige Vergängliche zu wachen.

Wenn Menschen auf ihre künftige ewige Glückseligkeit, welche nach Vernunft und Schrift gewiß zu hoffen haben, so eifrig bedacht wären als sie es vielmehr und wirklich auf Wucher und übertriebene Vermehrung ihrer Reichthümer sind, so würden sie einer immerwährenden Glückseligkeit sich nie verlustig machen.

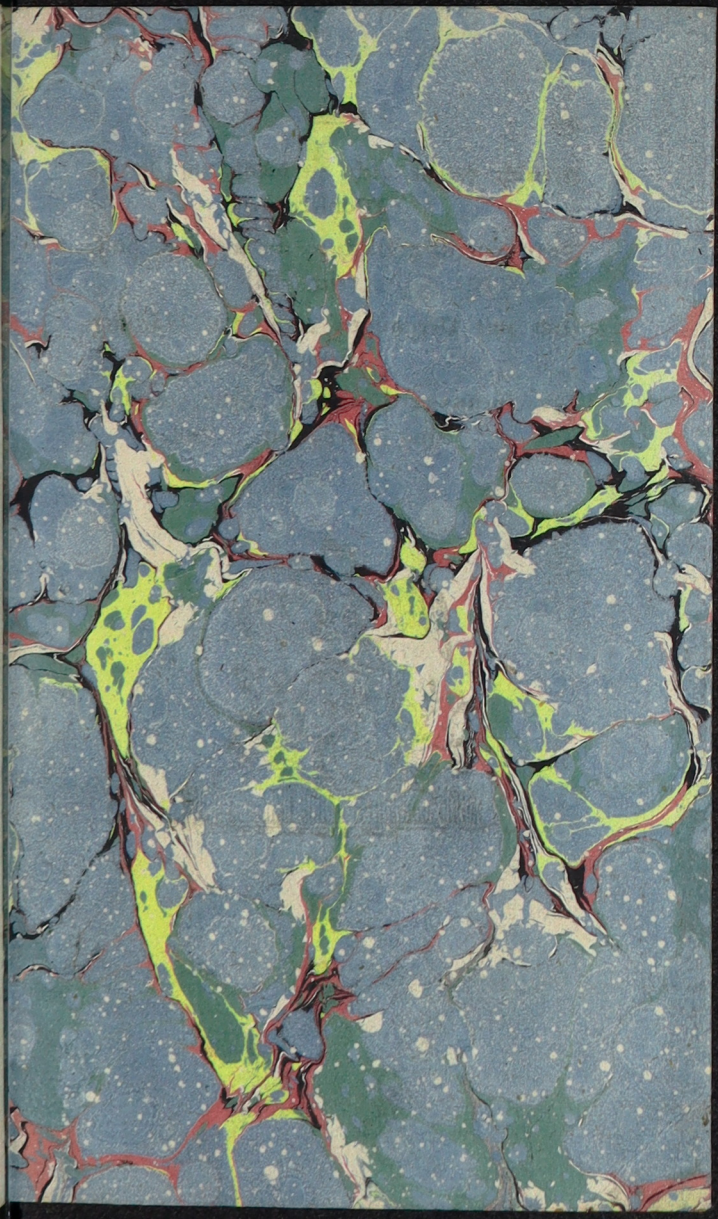
Diese

Diese uns zu erwerben ist die vornehmste Pflicht! Die Erhaltung derselben hängt von einem guten und untadelhaften Lebenswandel lediglich ab. Daher haben nur diejenigen solche zuversichtlich zu hoffen, welche durch rechtschafne, den göttlichen Gesetzen gemäße Handlungen wirklich zeigen und darthun, daß sie treue Knechte des Herrn sind.

Ihr Sterblichen! die ihr gewiß wisset, und völlig überzeugt seyd, daß ihr diese Welt mit aller ihrer Pracht, mit allem ihrem Schmucke und mit allen ihren Reichthümern verlassen müsset, und nichts mitnehmen könnet, überdenkt und überlegt doch zu eurem wahren Wohl diese äusserste Wichtigkeit, und vermeidet ja jenen höchstgefährlichen und thörigten Tausch, der euch zu spät und ohne Rettung gereuen möchte! Vielmehr bestrebt euch untereinander, euch stets treu und aufrichtig beyzustehen! Ein jeder, der es vermag, sey hülfreich! Jeder sey dankbar, der es schuldig ist, um in der Welt mit gutem Gewissen leben, und ohne Furcht und ruhig sterben zu können.

Mensch

Mensch mache dich verdient um andrer
Wohlergehen;
Denn was ist göttlicher, als wenn du hülf-
reich bist!
Und mit Vergnügen eilst! den Nächsten
beyzustehen,
Der, wenn er Großmuth sieht, großmü-
thig dankbar ist, Gell.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774660687/phys_0019
DFG

vornehmste
ngt von ei-
handel ledig-
n solche zu-
rechtschafne,
Handlungen
treue Knech-

wisset, und
Welt mit
n Schmucke
verlassen
, überdenkt
Wohl diese
t ja jenen
h, der euch
chte! Viel-
stets treu
r, der es
ankbar, der
gutem Ge-
hig sterben

Mensch

the scale towards document
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No.
Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
4.5 5.0 5.6 6.3
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774660687/phys_0021
DFG